

Friedensaktivist aus Leidenschaft

Jürgen Grässlin kämpft gegen die Waffenindustrie / Belastende „Opferreisen“

Von unserer Mitarbeiterin
Martina Erhard

Jürgen Grässlin ist Lehrer, Publizist und Friedensaktivist. Und er gilt seit Jahrzehnten als Deutschlands profiliertester Rüstungsgegner. Sein aktuelles Buch „Schwarzbuch Waffenhandel. Wie Deutschland am Krieg verdient“ stellte der 57-Jährige nun in Karlsruhe auf Einladung der Arbeitsgemeinschaft 60plus der SPD vor.

Der gebürtige Lörracher, der seit vielen Jahren in Freiburg lebt, spricht von zwei Schlüsselerlebnissen, die ihn be-

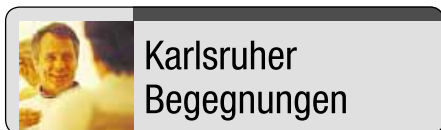
gagement wurde er unter anderem mit dem Aachener Friedenspreis ausgezeichnet.

„Stünde meine Familie nicht hinter mir, könnte ich das alles gar nicht leisten“, gesteht der 57-Jährige, der sich selbst als „sehr lebensfrohen Menschen“ bezeichnet. „Ich weiß, das kommt bei dem Thema nicht so rüber, aber es ist so“, meint er mit einem Schmunzeln. „Meine starke Ehefrau, meine Kinder und meine Enkel geben mir das intakte Umfeld, das ich brauche.“ Kraft gibt dem leidenschaftlichen Friedensaktivisten, der unter anderem Mitglied bei attac, bei Amnesty International und beim Deutschen Aktionsnetz „Kleinwaffen Stoppen“ ist, auch sein Lehrerberuf. „Ich bin gerne Pädagoge, denn ich liebe die Lebensfreude und die Unbekümmertheit, die von den Kindern ausgeht.“ Allerdings, gibt er zu, sei es schon ein Kraftakt, die Doppelbelastung zu meistern. „Seit 30 Jahren schlafe ich im Durchschnitt nur rund vier Stunden pro Nacht.“

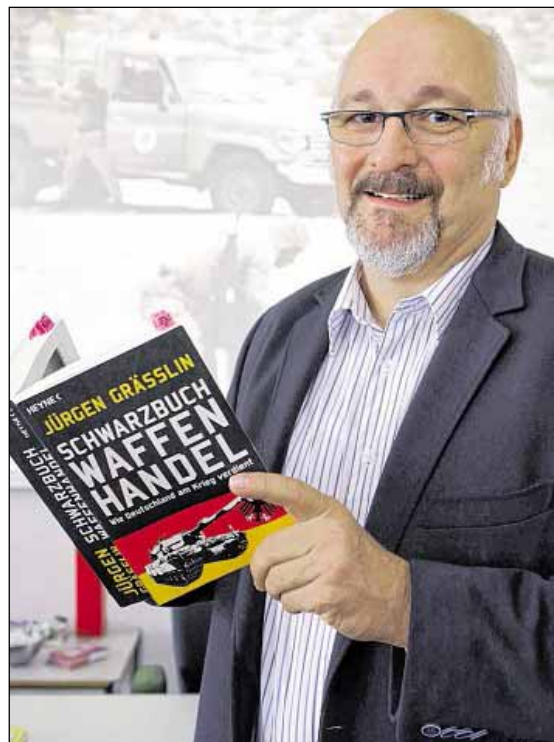
In den Ferien macht er „Opferreisen“: Dabei begibt er sich auf die Spuren der deutschen Waffen. Zu diesem Zweck war er unter anderem mehrmals in der Türkei und in Somalia. „Eigentlich dachte ich, es sei schwierig, die Waffen zu finden, aber es war sehr leicht“, meint er. „Mein Vater wurde damit erschossen“, ist ein Satz, den Grässlin schon oft hörte, wenn er den Menschen vor Ort das Bild eines G3-Sturmgewehrs von Heckler & Koch zeigte. Diese Gespräche seien sehr schwierig und auch für ihn immer eine große psychische Belastung. Es gebe viele Tränen, und immer wieder tauche

die Frage auf, warum aus Deutschland die vielen Waffen geliefert werden. „Teilweise werde ich auch verbal angegriffen, weil ich für einen Schuldigen gehalten werde“, erzählt Grässlin.

Zuversicht schöpft er aus der Tatsache, dass das Aktionsbündnis „Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel“, dessen Sprecher er ist, inzwischen auf über 140 Mitgliedsorganisationen verweisen kann. „Fast 80 Prozent der Deutschen wollen keine Waffenlieferungen. Das ist eine klare Mehrheit“, stellt er fest. „Diese Mehrheit kann einen gewaltigen Druck auf die Politik ausüben“, ist er überzeugt.



reits vor Jahrzehnten dazu bewogen, seinen Kampf gegen die Rüstungsindustrie aufzunehmen. „Als junge Soldaten bei der Bundeswehr wurden wir dazu angehalten, bei den Schießübungen auf Scheiben zu schießen, auf denen Gesichter von Chinesen zu sehen waren“, erinnert er sich. Er fand das schon damals so abstoßend, dass er sich weigerte, auf die Scheiben zu schießen. Nach fünf Monaten konnte er – formal aus „gesundheitlichen Gründen“ – den Grundwehrdienst abbrechen. Das zweite Schlüsselerlebnis hat mit dem Rüstungsunternehmen Heckler & Koch zu tun, dessen Hauptsitz in Oberndorf am Neckar liegt. „Als Junglehrer war ich in Sulz am Neckar tätig, nicht weit entfernt von Oberndorf“, erzählt Grässlin. Er wurde auf den Konzern aufmerksam und begann mit Recherchen. Schon bald erschienen die ersten Bücher über die Rüstungsindustrie. „Den Tod bringen Waffen aus Deutschland“ und „Versteck dich, wenn sie schießen“ sind zwei der zahlreichen Publikationen. Für sein En-



DER AUTOR und Publizist Jürgen Grässlin setzt sich vehement gegen Waffenlieferungen ein. Foto: jodo